

# General-Anzeiger

Erzheimt  
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-  
tag und Sonnabend

Bezugspreis  
vierteljährlich für Adressen in der Provinz  
1 M., in Remberg, in Baden,  
Württemberg, Ostpreußen, 1,15 M., und  
über die Post 1,24 M.

für  
**Remberg, Bad Schmiedeberg und  
Umgebung.**

Inserate  
kosten die fünfspaltigen Zeilen  
über deren Raum 10 Pf.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich: „Achtzigtes  
Unterhaltungsblatt „Zeitpiegel“ und  
des „Landmanns Sonntagblatt“  
Eingelagerte Nummer des Monats kostet 10 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag von Karl Foel, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Nr. 24.

Remberg, Dienstag den 26. Februar 1907

9. Jahrg.

## Aus der Woche.

Was nach den Ereignissen der letzten Wochen nicht mehr zweifelhaft sein konnte, ist schneller als man es gedacht hätte, Ereignis geworden: Herr Clemenceau ist nicht mehr Ministerpräsident, d. h. er hat noch den Titel, ist auch noch auf der roten Ministerbank, aber wie er einst Herr Sarrien das Zephr entwand und mit gefühlgewaltiger Rede den kleinen Schwelger im Kabinett langsam erdrückte, so wurde er auch von einem Kollegen meuchlings totergeredet. Die Ministerkammer stand, durch Herrn Clemenceaus unsichere Hand leitet, hart am Abgrund! Sollte er nicht mit dem Sarrien fürgen, mußte er die sich bietende Hand seines Kollegen Brand ergreifen. Und Herr Brand redete in der Kammer so lange, bis er feiner „mittleren Mitte“ eine Weisheit geworden und zugleich den Premierminister mit seinem ganzen Kabinett „herausgeschoben“ hatte. Das Kabinett hat einen großen Erfolg errungen, indem ihm die Kammer mit erheblicher Majorität ein Vertrauensvotum bezüglich der Kirchenpolitik erteilte. Herr Clemenceau ist aber nicht unter den Siegern. Brand ist der Mann des Tages. Hoffentlich zieht nun endlich der feindsüchtige ewige Feinde in die Lande der großen Nation ein.

Auch in Ungarn gab es dieselbe Zeit ein allgemeines Ministerwandel. Herr Polanyi, der ehemalige Justizminister drohte in seinem Sturz das ganze Kabinett zu verwickeln und damit die gesamte ungarische Koalition aufzubrechen. Aber durch eine geschickte Aufrollung der Zolltariffrage, die ihren Stachel gegen Deckerlich lehrte, verlor er Herr Wetels, der gegenwärtige Vizepräsident der Ungarn, die Aufmerksamkeit des Landes von den Ständebänken hinter den Kulissen abzulernen. Es gewinnt immer mehr den Eindruck, als ob Polanyi launlos untertauchen sollte, obwohl man ihn öffentlich der schwersten Verbrechen geziehen hat. — In den benachbarten Zeitläuften ist es schwer, ein Ministerium zu finden. Das muß in diesen Tagen auch die junge forgnawelle Landesmutter Hollands erfahren. Das Kabinett hat abgehandelt und soll die Geschäfte bis zur Bildung eines neuen Kabinetts führen. Aber die junge Königin hält unumstößlich auf der Unterwelt unter ihren Getreuen. Da ist kein Ritter, der es unternehmen möchte, die halbstarke Zweite Kammer zu bändigen. — Auf der Suche nach einem Ministerpräsidenten ist gleich der anmutigen Wilhelmina auch der Jar. Je mehr die fortwährenden Duma-Wahlen zeigen, daß die Regierungsgewalt unter der strengen Hand Stolypins im Lande an Kraft gewonnen hat, je dringender tritt an Stolypin, dessen Außenpolitik von der traurigen Wahrheit verflummt ist, die Notwendigkeit heran, sich mit dem Gedanken seines Nachfolgers zu befassen. Die neue Duma wird ihn wahrscheinlich nicht mehr an seinem Plage sehen; der Jar aber befindet sich in lieber Lage. So weit das lachende Auge schweift, wo findet er unter seinen Mannen die Eisenfaust, das goldene Herz und den durchdringenden Verstand, die allein den Wurm des Trog bieten könnten, die die zweite Duma ohne Frage herausfordern würde? Am Vorkammande lebt einer, der mit ungeschwächter Schärfe nach den Ehren des Ministeriums blickt, einer, der noch mit ungeschwächter Kraft dem tyrannischen Kaiserlichen Wegweiser werden möchte. Schlang Wegweiser werden, wird der Jar seine letzte seine Stunde, wird der Jar seine Absicht gegen den Mann überwinden können, der zweimal schon Anspand in der letzteren Stunde ein selbstloser Ritter war? Sollte er nur des fälschlichen Winkes gewärtig. — Am letzten Ofen ist wieder Ruhe eingetreten. Man hat in der Einmündungsfrage und im Schlußreife zwischen den Ver. Staaten und Japan einen „Anschluß“ gefunden d. h. man hat an den Gefahrd des stillen Ozeans eingesehen, daß Japan ernst macht und tritt darum mit Roosevelt an der Spitze einen Klugung an. Und ob man sich auch Mühe gibt, die Tatsache zu verschleiern und zu verfaulischen, in Washington wurde Signal zur Rückfahrt ge-

geben! Die japanische Diplomatie darf sich eines Sieges freuen, auch wenn die „Jantees“ lärmern. Wer spricht, hat unrecht! — Im lieben Vaterlande wurde der Reichstag mit einer Thronrede eröffnet. Der Kaiser verlas sie und seine Worte weckten Widerspruch, wie immer, wenn der deutsche Kaiser spricht. Und obwohl die Thronrede nicht in ferne Weiten wies, obwohl sie im Rahmen der Gefühlsmitte nur die gefühlgebetensten Wünsche der Volksvertretung umgrenzte, doch es doch in Paris und London, die Thronrede habe bestätigt, was die Reichstagswahlen erwarten ließen: Deutschland dränge mit allen Kräften in die Welt und leidet noch frischeren Zaten! Aber Deutschland denkt nicht daran. Nur behalten und ansaubern wollen wir das Land und unre wirtschaftlichen Kräfte stärken und gebrauchen. Hier wird nicht mit dem Säbel gesehnt und mit dem Gewehr gespielt; sondern nur dem Vaterlande zu Schutz und Schirm, das Schwert geschliffen und das Pulver getrocknet. — Leber muß die Lebersticht mit der Gewöhnung eines schweren Unglücks schließen. An der holländischen Küste, im Angesicht des Japans scheiterte ein holländischer Dampfer, dessen Besatzung und Passagiere, 180 an der Zahl, ein Opfer der gierigen Wellen wurden. Was auch der Menschengeist erfindet, der Elemente Herr zu werden, vor der Allmächtigen Natur und ihren unvorstellbaren Kräften sind wir ohnmächtig und müssen ihren Schlägen uns in Demut und schredenscharer Bewunderung neigen.

## Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 25. Februar 1907.

**Gedenktage.** 25. Februar 1904 Gefecht gegen die Pereros bei Cithhina. 1848 Geb. König Wilhelm II. von Württemberg. 1816 Geb. Nikolai Graf von Donnewitz zu Königsberg. Ver. preussischer General. 1814 Sieg Schwarzenbergs über die Franzosen bei Baruth-Anche. Kaiser Wilhelm I. erweicht sich das eiserne Kreuz.

26. Februar. 1904 Geb. Prinz Heinrich Viktor, jüngster Sohn des Prinzen Heinrich von Preußen. 1871 Präliminarien von Versailles. 1861 Geb. Fürst Ferdinand von Bulgarien. 1815 Napoleons Flucht von Elba.

— [Winter.] Der diesjährige Wintermann zeigt sich als recht ungebärdiger Geselle. Vormittags 11 Uhr läßt er milde Sonnenstrahlen auf uns herniederfallen, jedoch man glaubt, der Frühling bricht an, und eine Stunde später breitet sich mit ihm die kalte Wölle und rauhen Stürmen einhergezogen und schüttelt allen winterlichen Umrat über uns aus. Heute Schilltenwetter, morgen Dreck; jezt müde lieblicher Sonnenschein, kurz darauf ein Linwetter, welches uns Erdenbewohnern ein Schütteln verurteilt. Das ist die Signatur dieses Winters. Während wir diese Zeilen schreiben, verläuft das Wetter Frühlingserwachen; jezt weiß, ob nicht bereits schon in nächster Stunde die Enttäuschung folgt. Dieser unandere Geselle von Winter wird gewiß lang im Gedächtnis bleiben.

— [Der Luftstich] beginnt zu blühen. Der Luftstich, auch noch Nostalgie, Nostalgie, Nostalgie und St. Quierkraut genannt, ist eine unere erste Frühlingsschmerzen, denn in günstigen Jahren blüht er bereits im Februar und März auf fencheligen Stellen und Bläsen. Er ist eine sehr wertvolle Heilpflanze. Luftstich ist zum Meinen der Brust und zum Säubern der Lungen jezt anzusetzen. Auch bei Engbrüstigkeit und Husten, bei Brustkatarrh und Verschleimung der Lungen leistet er gute Dienste. Man braucht die getrockneten Wurzeln und Blätter. Den Tee versetzt man hier mit edlem Honig. Er ist recht angenehm zu trinken.

— [Vorst.] Gefrorene Kartoffeln und Hülsen können zwar an Vieh und Schweine ohne Gefahr gefüttert werden, wenn sie vorher

gedämpft werden, doch ist beim Verfüttern Vorsicht am Platze, wenn die Kartoffeln im warmen Keller oder in der Miete gelagert haben. Die Reime enthalten einen Giftstoff, das sogen. Solanin (von dem het. Namen der Kartoffel Solanum laterosum abgeleitet). Diese Reime müssen vor dem Füttern entfernt werden. Im Keller kann man durch häufiges Umlufteln der Kartoffelvorräte dem Reimen vorbeugen.

**Domnisch.** Ein recht betrübender Unfall ereignete sich auf dem Grundstüd der bisigen Tonröhrenfabrik. Der Fabrikarbeiter Stahn war mit dem Verladen von Tonröhren beschäftigt. Hierbei fiel eine starke Tonröhre auf ihn, wodurch er eine starke Quetschung der rechten Seite des Brustkorbes erlitt.

**Zeig.** [Die Stadtverordneten] stimmten einen Antrag des Magistrats zur Gemeindesteuerordnung zu, wonach die Besteuerung von Warenhäusern und Konsumvereinen nach Maßgabe des gesamten Umlages des auf mehrere Gemeinden sich erstreckenden Betriebes (Zitälten bei Warenhäusern und Konsumvereinen) erfolgt. Die Steuer beträgt 1,5 Proz. bei einem Umlage von 100,000 bis 200,000 M., 2 Proz. bei 200,000 bis 300,000 M., 2,5 Proz. bei 300,000 bis 400,000 M., 3 Proz. bei mehr als 400,000 M. Umlage.

**Warb.** [Eine Gasexplosion] entstand dieser Tage in der Hülle des Schuhmachereisters Käthele in der Marktstraße. Sein Hausbodenwurzeln war der Gasdrück aufgefallen, weshalb die Instandhalter der Anlage um eine Unter- suchung bat. Als ein von diesen beauftragter Arbeiter die Arbeit vornehmen wollte, explodierte das aus einem gebrochenen Gasrohr ausgeflossene Gas. Der Gehirte wurde betäubt, konnte sich aber erholen. Erheblicher Schaden ist nicht entstanden.

**Uredlung.** [Durch einen Fußschlag] gegen die Frau wurde der Kirasfrier-Belehrte von der 1. Eskadron des Kirasfrier-Regts. v. Seydlitz so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darob starb. Behrnt stammt aus Weisenfels.

**Harzburg.** 22. Febr. [Schneeverwehungen.] Die Staatsstraße von hier nach Braunlage ist durch hohe Schneewehen auf dem Dierbach für Schritten unpassierbar. Die „Harz. Jg.“ erhielt gestern vom Torhaus die Nachricht, daß die Post von Braunlage nach Harzburg, die auf Dorffuss 8<sup>1/2</sup> Uhr eintreffen soll, bis 12 Uhr mittags noch nicht dort angekommen. Gewaltige Schneemengen sind im ganzen Sidharze niedergegangen, begleitet von heftigen Stürmen, und noch immer schneit es ununterbrochen. Der fahrplanmäßige Zug Braunlage-Wallenried blieb Donnerstag abend bei Station Kaiserweg im Schnee stecken und mußte Freitag nach Braunlage zurückgekehrt werden. Die Postkutschen wurden deshalb durch Postschlitten zwischen Braunlage-Wieda und Wallenried befördert.

**Nordhausen.** [Mord.] Am Montag wurde in der Nähe unserer Stadt, am Stadtpark im Feldwälder der Jolge, ein Stadtpark unbetannter Frauensperson die Leiche einer unbetannten Person gefunden und aus dem Wasser gezogen. Man nahm anfänglich an, es liege ein Selbstmord vor. Jezt hat sich ergeben, daß es die Leiche der 36-jährigen Johanne Lind geb. Mohrig aus Rehmstedt bei Bleicherode ist. Diese Frau ist im Jahre 1902 vom hiesigen Schwurgericht zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt worden, weil sie verurteilt hatte, ihren reumüßigen Stiefsohn Friedrich Ansel durch mit Kupferstift verletztes Nadel zu töten. Ihr Mann, dessen wüste Frau sie war, hat sich infolge dessen von ihr scheiden lassen. Die Geschiedene hat nach ihrer Zurückkehr aus dem Zuchthaus mit dem 30-jährigen Landbrücker Karl Schomburg in Bleicherode ein Liebesverhältnis unterhalten, das nicht ohne Folgen geblieben ist. Sie drängte seitdem den Schomburg, er sollte sie heiraten, wozu derselbe aber wenig Lust und Neigung verspürte hat. Am letzten Sonntag sind Schomburg und die Lind nach Nordhausen gefahren und haben hier angeblich den Entschluß gefaßt, gemeinschaftlich den Tod durch Ertrinken zu suchen.

Als sie am Ufer der Jolge gestanden haben, soll Schomburg der Lind einen Stoß in den Rücken verlegt haben, so daß diese in das Wasser gestürzt und sofort verstorben ist. Darauf ist er mit dem Nachschiffelung nach Bleicherode zurückgekehrt und hat am Montag und Dienstag seinen Dienst versehen, als sei nichts geschehen. Am Dienstag abend wurde er durch einen hiesigen Polizeibeamten verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert.

**Erft.** [Winthofe.] Im nahen Dorfe Rühnhausen wurden durch eine Winthofe viele Gebäude vollständig abgedeckt und unzulässige Bäume entwurzelt und umgeworfen. Der Schaden ist bedeutend. Von einem Augenzeugen wird dem „Allg. Anz.“ darüber noch folgendes berichtet: Nachdem ein gewaltig schauernder Sturm bereits den ganzen Vormittag über die Gegend von Rühnhausen hinweggefegt war, verfinsterte sich gegen 11 Uhr plötzlich der Himmel und es trat eine unheimliche Stille ein. Diese währte einige Sekunden, dann kam wie ein schwarzes Ungeheuer von der Schwelleber ein fohariger Orkan, der mit lauten, donnerähnlichen Getöse den größten Teil des Ortes in der Richtung nach dem Bahnhofs zu heftig, Wind und flappend jagte die Fricre durch die Häuser, die Fenster mit herunterreißen; starke Bäume Ziegelhäuser vollständig abgedeckt; das ganze Dorf in Aufruhr war. Die Straßen waren nicht mehr zu erkennen, die Häuser waren mit Dachziegel, Mauersteinen, Glascherben und zerbrochenen Fensterrahmen bedeckt, und viele abgebrochene Bäume lagen umher. Sehr schwer wurde u. a. das Hiesige Vergnügungsanwesen in der Nähe des Bahnhofs heimgejucht. Saal- und Wohngebäude wurden abgedeckt und fast sämtliche Fenster zertrümmert. Als ein Glück muß es bezeichnet werden, daß keine Verluste an Menschenleben zu beklagen sind. Denn wenn dieser Orkan im Freien überzogen, der hätte dem schwersten Verhängnis wohl kaum entrinnen können. Unmittelbar nach der Winthofe ward es wieder ruhig und ein dichter Schneefall setzte ein.

## Kirchliche Nachrichten von Remberg.

Mittwoch den 27. Februar, abends 7 Uhr zweiter Fasten- Gottesdienst: Archidiaconus Schulte.

Freitag den 1. März, vorm. 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl: Pfarrer Meyer.

## Der Gartenbau fleht jedem an.

Dem Bürger, Bauer, Gekmann.

Die Firma F. G. Heinemann Erbt. D. 17 Samenulturen, Solitkultur Er. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen, hat jeden ihren prägnant angefertigten, reich illustrierten General-Katalog über Samen und Pflanzen pro 1907 herausgegeben, welcher jedem Garteninteressenten, jedem Blumens- und Pflanzenliebhaber auf Verlangen kostenfrei übersandt wird.

Er enthält auf 200 Großquartetten mit über 800 Abbildungen außer den besten Erbsen-Erbsen-Samen und allen Samen für Früh- und Spätkultur, auch die reichhaltigste Auswahl erprobter feiner Gemüsegarten mit lehrreichen Angaben über Kultur und Behandlung, mit Arbeitskalender im Garten und allen hervorragenden Anzeichen der letzten Jahre auf dem Gebiete des Gartenbaues und ist in jedem Sinne ein als ein bewährter Begleiter und praktischer Ratgeber unentbehrlich. Der farbenprächtige Katalog enthält besonders an. Aus den vielen wertvollen Beilagen verdienen genannt zu werden z. B. Lomate „Reinmanns Praxismat“, die beste Feinhandarbeit der Gegenwart, a. Fort. 15 Pf.; „Reinmanns Angerunde Mieswieslein“, gemischt, 20 Gr. 20 Pf.; „wahrheitsreicher“ Katalog in den besten, vorzüglich bebilderten Samenkulturen mit großer Sorgfalt erlegt. — Eine Karteilage in Gartenzeitung erteilt begehrt Firma bereitwillig kostenlos. — Bestände durch feiner, der er seine Pflichten im Samenbau trifft, sich von dort den General-Katalog kommen zu lassen.



t. Hund als menschliche Nahrungsmittel. Nicht weniger als 1601 Hunde haben im Jahre 1906 im Königreich Preußen als Nahrungsmittel für Menschen der ärztlichen amtlichen Fleischhau unterlegen. Im Jahre 1905 waren es 1565 Hinder. Beamtungen kamen nur vorangestellt vor. Die meisten Hunde sind aus Paris, in Schiffe geschifft. Im letzten Vierteljahr 1906 stellte die Provinz 318, Sachsen 88, Brandenburg 53, das Rheinland 19 Stück Hunde zur ärztlichen Fleischhau.

Zu dem Unfall des Schnellzugs Paris-Berlin auf dem Bahnhofs in Frankfurt a. M. wird noch berichtet. Bei dem Unfall im Hauptbahnhof fuhr die Lokomotive etwa 6 Meter auf den Bahnsteig auf, riss die Pressluft ab und rammte eine eiserne Schranke und Schilde um und blieb dann stehen. Der Zug war infolge Verstopfung mit mehr als normaler Einheitsgeschwindigkeit in den Bahnhof gekommen, und außerdem waren die Schienen durch den Unfall sehr glatt. Trotz Bremsens und Notbremse konnte der Zug nicht rechtzeitig zum Halten gebracht werden. Der Sachschaden wird auf 5000 M. geschätzt. Die auf dem Bahnsteig an der gefährdeten Stelle befindlichen Reisenden und Besatzungen konnten sich in Sicherheit bringen, da sie durch schnelle Reaktionen der Geschäfte sehr glatte merkte die übergroße Geschwindigkeit — aufmerksam gemacht wurden. Das Neugierige eines Mannes, der vor Schreck seine Sachen fallen ließ und dann zur Seite sprang, geriet unter die Lokomotive des Orientexpresszuges über den Bremsblock und Wahrschein in den Bahntunnel fuhr.

Weiteres Unfallsereignis der Boden. Die Bodenpreise in Moskau sind größeren Umfang an. Offenbar sind Ankaufsträger vorhanden, die man nicht kennt und die wie so oft, eine Weiterverbreitung der Entartung bewirken. Man weiß, daß anstehende gesunde Menschen mit Fremdwährungen besetzen können und, wenn es sich um den Markt, um Verbreitung derartiger Epidemien in unkontrollierbarer Weise beitragen. Von großem Interesse dürfte es sein, zu erfahren, ob nicht geeignete Personen die Spier der Entartung bilden. Auch in Dobruja-Les-Boden nehmen die Boden eine bedeutende Ausdehnung an, 23 Personen, von denen mehrere in Lebensgefahr sind, befinden sich jetzt im Kaiserhofspital. Auch in Mähren treten die Boden wieder auf. 30 Kranke haben Aufnahme im Wienerhospital gefunden.

Torpedobootunfall. Auf der Untersee, nahe der Kanalöffnung bei Brüssel, stieß das Torpedoboot „S 42“ mit einem Hamburger Dampfer zusammen. Das Torpedoboot erlitt schwere Beschädigungen am Kesselraum, es wurde zunächst nach Brüssel geschleppt, notwendig geschieht und weiter nach Kiel gebracht. Der Dampfer ist unbeschädigt geblieben.

Raub und Brandstiftung. Die Villa Schilbergen in Gießen wurde völlig ausgebrannt und dann in Brand gesetzt. Die Familie Schilbergen war vertrieben. Viele Gold- und Silberstücke wurden gestohlen.

Ein ingeblicher Selbstmörder. Wegen einer Abhängigkeit, die er von seinem Vater erhalten hatte, warf sich in Schenkebach der dreizehnjährige Schulknabe Schömann des Dominikus Schömann auf die Schienen, als gerade ein Personenzug heranrückte. Der Knabe wurde auf der Stelle getötet.

Der letzte Akt einer Liebesstrategie. Im Hauptbahnhof Weichsel wurden die Angehörigen der Hauptmann und Kompaniechef Graf Blanc im 2. bayrischen Fuß-Artillerie-Regiment zu Weg seine angebliche Ehefrau und riefte dann die Waage gegen sich selbst. Er erreichte jedoch seinen Zweck nicht, sondern verletzte sich nur schwer, so daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Dort ist Blanc dieser Tage gestorben. Wie sich nachträglich herausgestellt hat, handelte es sich hierbei nicht um eine Frau, sondern um eine hübsche, junge Verkäuferin aus Nürnberg. Blanc selbst, der

die schlafere Haltung seiner Tochter so hoch angerechneten trügerischen Gehalt, den oft mütterlichen Klang seiner Stimme sorglos bemerkt. „Wie kamst du mich so krank und elend schilbernd Mutter“, sagte er leidend, „du heilst mich das Lebensglück meines Sohnes in Frage, denn meine ingebliche Ehefrau konnte natürlich Begehren tragen, das Weib eines so altersschwachen Mannes zu werden.“

Sie drohte ihm mit schmerzlichen Bücheln, und während er sie fest umschlang, küßte er sie sanftlich und in die Hand. „Siehst du, Geliebte, nun du bist mir weislich, bin ich wieder frisch und jung geworden, und in deiner Liebe werde ich vollkommen genesen!“

Sie stillte ihre die Hand auf sein Herz, und wie an ihrem Verlobungstage schloß sie sein schlüßliches Buch. Nur wenige Tage würde ihre süßliche, glückliche Bekanntheit, denn es brachte Glücklich an unter dem Segen, ihre ahnungslose Tochter das Glück ihres Lebens mitzuteilen. Während ihres Verlobungstages, die Mutter wollte Georg ihre ihm aus Wiesbaden zugelandeten Sachen in Empfang nehmen, um ihr „gemeintames Weib“, wie er strahlend sagte, in eigenen Heim zu erbauen.

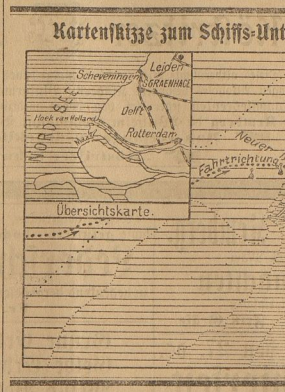
In der freudigen Hoffnung, daß ihr Georg zum Weibschicksale nachkommen werde, um als seine Braut beimaholen, reißt Glücklich mit eigenartigen Empfindungen nach Ausfland: ihre Tochter sollte dann, wie sie geplant hatten, im Januar dabei eintraffen.

Ihr Schicksal hat nun ihr bis zur Grenze entgegen, und in seinem prächtigen Schilber, der bei der letzten Administration abfolgte,

ein Alter von 39 Jahren erreicht hat, war nicht verheiratet.

Die Nase abgeklippt. Der Zimmermann Martin Baumüller in Ingolstadt glaubte zu bemerken, daß ihm seine Geliebte, die im Restaurant „Münchener“ beheimatete Stellerin Schamberger Grund zur Heirat gebe. Er rief sie am Abend vor die Tür und ließ ihr den linken Polsterstuhl stellen, so daß das hübschste Mädchen dauernd einstecken bleiben wird. Der hübsche Bräutigam stellte sich nach seiner Heirat freiwillig der Polizei, die ihn einweisen in Haft behielt.

In der großen Viehshungler-Angelegenheit an der holländischen Grenze hat die weitere Untersuchung ergeben, daß die Schmuggler



nachst oft ein Duzend Spione mit Ferngläsern ausstatten, die den Verkehr halten, die Grenzschützer zu beobachten. Diese verlässlichen sich durch Signale mit Blinkenlaternen. Weiches Licht zeigte an, daß keine Gefahr vorhanden sei. Durch dieselben Signale verrieten sich aber schließlich die Schmuggler, die bereits zu dreißig waren, daß sie das Vieh zum Teil auf Waldrögen an der Grenze abblähten.

Im Kohlenbergwerk verhaftet. Durch fortwährende Kollisionsfälle im Vorkampfbereich der Wiener Kohlenwerke in Brünn sind vier Arbeiter verhaftet worden. Nach längeren Verurteilungen gelang es zwar, die Verurteilten zu befreien; ein Mann war jedoch schon tot. Die übrigen fünf lebensgefährlich verletzt.

Ein 22 Jahre alter Dampf. Von der Angledigkeit der Gänge, Aben und anderer Vögel ist schon oft berichtet worden, daß aber auch ein in Gefangenhaft gehaltenes Dampf ein hohes Alter erreicht, dürfte nicht zu weit von der Wahrheit sein. Ein solches Vogel bei der Güterbeiziger Coblen in Dorchester (England). Vor einigen Tagen starb das Tier, 22 Jahre alt, an Altersschwäche.

Die Zeitung der Apachen. Im „Journal“ empfindenen Bedürfnis“ abgefaßt, haben nun auch die Apachen, die im westlichen Süden des unbesetzten Wests, ihre Zeitung gegründet, das „Journal des Apaches“. Jede Woche wird fortan dieses Organ in Paris erscheinen. „Der Bericht der Apachen ist“, so schreibt die „Liberte“, „aufreißend und gewöhnlich und geschieht nicht gerade das Wohlwollen der Behörden; aber sie sind Bürger, iden ihr Wohlstand aus und bewundern daher auch mit Recht, als Bürger bald gewartet zu werden.“ Die erste Nummer ihrer Zeitung umfasst vier kleine Seiten; der Text ist autographisch. Ein Kameraden, eine Rundschau über äußere Politik — alles wie bei den Wärdern ihrer Brüder Bürger. Eine Verhöhnung findet bereits in der ersten Nummer eine Stelle. „Eine Abmordung, die in Billit unter dem Namen „La Marquise“ bekannt ist, findet uns mitteilen, daß sie mit dem in den letzten

führen sie über weite, glühende Schneefelder von einem Landpote, dessen Ausdehnung Glücklich's großes Staunen erregte. Auf einer kleinen Höhe, von düstem Tannenwald umgeben, erhob sich ein hübsches, schlösserartiges Gebäude, das die Mutter entgegenlachte, die mit jubelnden Freunden der Mutter entgegenlachte, die die schneehauben Pferde mit furchig Mund vor dem hohen, weit vordringenden Säulenportale hielten.

Das frische, blühende Aussehen der jungen Frau, ihre rosigen Wangen, ihre lachenden Augen amten Glück und Lebenslust. Mit ihrer Bewegung schloß Glücklich ihr geliebtes Kind in die Arme.

„Ich danke Gott, daß du gesund und glücklich bist, Gluck“, sagte er innig. „Und ich danke Gott aus tiefstem Herzen, dich nun endlich hier bei uns zu haben, mein geliebtes Mädchen“, erwiderte Gluck mit zärtlicher Innung, „nun aber laß ich dich auch so bald nicht wieder fort!“

Es waren fast die gleichen Begrüßungswörter, die ihr Georg wenige Tage zuvor, bei ihrem Empfang in Berlin unter heißen Küßen gesagt hatte. Schweigend stieg sie an der Seite der munter plaudernden Tochter die breite Freitreppe hinauf, wie ein dummes Kind, das sie trotz ihrer eigenen Freunde des Wiedersehens auf ihrer Seele, bevor sie Gluck ihre einens, neu erhelltes Glück mitgeteilt und ihren Segen zu demselben empfing.

Sie hatte Georg verprochen, ihr sofort die wichtige Nachricht zu verkünden, und während der langen Weite hatte sie fortwährend überlegt,

Lagen viel beprobenen Standes nicht zu tun hat.“ Der Mörder zeigt besondere Sorgfalt. Das Feuilleton spielt in der eleganten Welt. Die Verbrechergeschichten sind in der Tat von der unabhängigen Presse derart mit Besorgnis belegt, daß den Apachen nichts anderes übrig bleibt, als in ihrer Dichtung in das Reich der Wahrscheinlichkeit sich zu vertieren.

Ein Gesetz gegen den Luxus der Damen. Die Gesetzgebung des Reiches hat in den Ver. Staaten mit sich dem nicht mit einem eigenartigen Gesetzesentwurf beschäftigen müssen, und der Urheber dieser eigenartigen Bill, Morleat aus Morgan County, beabsichtigt angedeutet, daß der unangenehme Gesetzgeber zu gelten. Das Gesetz begreift

nämlich den Aufwand und den Luxus, den die Damen mit dem Hüten treiben, ganz gehörig einzuschränken. Der erste Absatz der Bill lautet: „Es soll fortan für irgend eine Dame, verheiratet oder ledig, ungeschicklich sein, sich mehr als zwei Späte in einem Jahre anzuziehen, in Empfang zu nehmen oder sonst zu verschaffen. Jeder dieser beiden geschicklich erlaubten Späte darf nicht mehr als zwei Dollar (9 M.) kosten.“ Der betreffende Gesetzgeber scheint keine seltene Erfahrungen mit seiner Frau gemacht zu haben.

Selbsttötung einer Schiffsladung. In Goodwin (Australien) verbrannte der englische Schoner „Bapuna“ infolge einer Explosion, die auf Selbsttötung der Kopro (getrocknete Strohblumen) mit der das Schiff geladen war, zurückzuführen ist. Sechs Kanalen sind bei dem Unfallkatastrophe ums Leben gekommen.

### Gerichtshalle.

Frankfurt a. M. Ein Zimmermeister B. wollte ein neues Möbel von 2000 M., die auf den Kauf seines Webers in Bodenheim stand, zu Werk machen. Der Baumunternehmer Schömm und der Agent Seb bestimmten ein Kaufgeschäft, wonach B. für die Möbel 12 000 M. in bar und ein Hauschen in Dornbach erhalten sollte. Dieses Hauschen steht an ein hübsches kleines Haus. Nach der Abgabe sollen nun Schömm und Seb, die für die Vermittlung je 200 M. erhalten, dem B. bezogen haben, daß es die Höhe betragen würde, während er tatsächlich nur eins erhalten hat. Vom Gutachten des Richterlichen Zeugen war aber auch die zweite Hypothek von Seb des Möbels aus des Hauses mit weniend laufend Wert nach der ersten Hypothek wert. Das Urteil lautet: gegen Schömm auf 9 Monat Gefängnis und 500 M. Geldstrafe, gegen Seb auf 3 Monat Gefängnis.

Polizei. Die Strafkammer beurteilte die Mitglieder des Hauptvorstandes des politischen Vereins in Weichsel. Die Angeklagten wurden bis auf die Mitglieder des Vorstands und Landtags, gegen die das Verbot einzuweisen angeordnet worden ist, je 20 M. Geldstrafe verurteilt. Durch das Urteil wurde der „Straf“ für einen politischen

wie und wann sie das junge Paar auf ihre bevorstehende Heirat mit Georg, die Gluck ebenfalls aus höchste überlassen würde, wohl am besten vorbereiten könne, ohne doch zu einem bestimmten Entschluß zu gelangen.

„Während sie gemeinsam den Tee einnahmen, erzählten Gluck und ihr Gatte unablässig von all den schönen und glücklichen Erlebnissen ihrer jungen Ehe, und mit inniger Genugtuung hörte ihnen Glücklich lächelnd zu. Dann führte die junge Frau ihre Mutter in das reizend und behaglich eingerichtete Wohnzimmer und zog sie vor die zärtliche Innung auf den weiß geputzten Bodenbelag vor dem prächtigen Kaminfeuer, während sie sich selbst dicht daneben auf die niedrige Dienstante setzte und mit ihren hellen, fröhlichen Augen erwartungsvoll zu ihr empor blickte.

„Nun Mädchen, haben wir dir genug von uns und unsem jungen Glück berichtet“, sagte Gluck, „nun erzähl mir auch die mir deine Erlebnisse erzählen. Zunächst sage mir, wie es Dntel Georg ergeht, ich habe mich so herzlich gefreut, daß du ihn und seine Mutter auf der Weite hierher fest besucht hast.“

„Eine hübsche Gemwelle liegt verdrückt in Glücklich's Antlit; sie sah sie, daß jetzt der Augenblick gekommen war, vor dem sie mittlerweile so lange abgewartet hatte. Mit feinen Zügen umgabte sie Gluck'se beide Hände, und indem sie ihr voll und klar in die Augen sah, sagte sie leise:

„Dntel Georg, Gluck, hat mich gefragt, ob ich, nun mein geliebtes Kind meiner Geburt nicht mehr bedarf, zu ihm kommen und bei ihm

Bereit erklärt, welcher staatsfeindlichen Tendenzen halber.“

### Napoleon in der Erinnerung seines Patenkindes.

# Der einzigen Tagen starb in der Provinz in die eine hübsche Gräfin, die Gräfin Napoleone Helene-Charlotte von Kapuroute. Sie war die Tochter des Generals Napoleons, eines der wenigen Generäle Napoleons, die den Kaiser auch im Unglück nicht verließen und ihm nach St. Helena in die Verbannung folgten. Auf dem letzten Abend erblühte sie das Licht der Welt und der einzige Kaiser selbst war es, der die Heirat feierlich übernahm. Am 18. März erzählte Kaiser Napoleon von einem Besuch, den er vor einigen Monaten der alten Dame abgelaufen hat, und berichtet dabei allerlei Erinnerungen an Napoleon, die die Gräfin ihm bei jeder Gelegenheit mitgeteilt hat. „Gewiß, ich erinnere mich seiner noch ganz genau“, so erzählt die Gräfin. „Ich bin ja auf St. Helena gekommen, als ich noch klein war, ich sah ihn jeden Tag. Weist ich ihn in der Oerften-Linien der Chateaux de la garde, die er besonders liebte. Aber morgens trat er gewöhnlich einen Gang vor uns weißem Kamin. Dabei folterte er ganz ein wenig seinen Fingern, die er übrigens wirklich sehr schön hielt, und fragte mich mit einem freundlichen, aber eine Stimme, — noch höre ich sie — wie war es wohlklingend, ohne besonderen Tonfall... Der Kaiser machte nicht den Eindruck eines alten Mannes, auch nicht den eines müden... er war sehr kräftig bis in den Augenblick, da er dem Kaiser die Gräfin übernahm, die ihm überließ, eine Familienangelegenheit zu betragen. Seine Mutter starben auch daran. Schon manchmal hatte er Anfälle gehabt, die er überwand; aber der letzte Unfall kam ganz plötzlich während einer Wagenfahrt mit meinem Vater. Der Schmerz war so heftig, daß der Kaiser den Wagen halten ließ. Seitdem ging es nicht fort, sein Vater, der Kaiser ist als Christ gestorben. In seinen letzten Lebensjahren war er sehr religiös geworden; mit peinlicher Sorgfalt erfüllte er alle Pflichten eines guten Katholiken. Einmal ließ mir auf, ein Wort, das er wiederholte, wenn er von Marie Louise sprach, die ihn im Exil verlassen hatte. „Ich sagte immer, meine gute Josephine hätte mich nicht verlassen.“ Und noch heute höre ich diese Worte.“ Dann erzählte sie auch von Rudon Come. „Ich sah ihn oft mit dem Kaiser im Gespräch. Aber ein Fehler? — Nein, nein, man tut ihn da sehr unrecht, er war sehr korrekt und tat nichts, als die ihm anvertrauten Bestellungen zu befehlen.“ Der Kaiser liebte ihn nicht, konnte ihn auch unendlich lieben; er war ein Engländer, das er in ihm sah. Aber dem Menschen gehörte es volle Gerechtigkeit widerfahren und seinen unbedingten Verwehren. Was der Kaiser nicht vertragen konnte, was ihm jedesmal von neuem erregte, das war, daß Rudon Come ihn mit „General“ anredete, nicht mit „Vater“. Aber auch hier gehörte Rudon nur den empfangenen Befehlen.“

### Buntes Allerlei.

ah. Eingegangen. Blant: „Das Mädchen steht mit den ersten und besten Familien der Stadt in Verbindung!“ — Blant: „Sie sieht aber gar nicht vornehm aus.“ — Blant: „Das tut auch nichts, sie ist nämlich Telephonistin.“

ah. Grotz. Frau Müller: „Meinen Mann habe ich durch Korrespondenz kennen gelernt. Er machte mit einem Heiratsantrag, den er nicht sah.“ — Frau von Schütz: „Daran habe ich noch nicht geglaubt.“

bleiben sollte als sein Weib für den Rest ihres Lebens. „Ich habe ihm mein Jawort gegeben und bin jetzt hierher gekommen, um den Segen meiner Tochter für unsern Bund zu empfangen.“

In freudiger Erregung schlang die junge Frau beide Arme um den Hals der Mutter und drückte sie wortlos küßlich an ihr Herz. „Möchte es mir gelingen, unsem teuren Freunde alle Liebe und Güte zu vergelten, die er uns erwiesen“, sagte Glücklich tief bewegt hinzu, „und Gott gebe, daß sich seine angelegentlichste Gesundheit unter meiner Pflege wieder härten und kräftigen möge. Seine liebe, alte Mutter hat mich mit wahrhaft rührender Freundschaft lang erzieht. Tochter herrlich, denn, Gluck, ich will dir das Geheimnis meines Lebens anvertrauen, — sie beugte ihr erglühendes Antlit tief zu der jungen Frau herab, — er hat mich lieb gehabt seit unserer Kindheit, von Herzen lieb.“

Die Glücklich's, mit schmerzlichen Bücheln, die Gluck zu der Mutter empor. „Das weiß ich schon längst, Mama“, sagte sie innig, „denn seit dem denkwürdigen Tage, wo wir mit Dntel Georg eure Heirat feierlich betraut und er mir mit glühender Begeisterung von seinem Leben, seinen Wirnissen und eurer gemeinsamen Zukunft erzählt hat, ist mir keine Augenblicke zu dir zur unerschütterlichen Gewißheit gekommen. Demals schon fürchtete ich, er könne verfallen, dich noch als ein Weib zu eringen, und ich mich es geliehen, — ich war selbstschuldig genug, dich mir allein begeben zu wollen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Bekanntmachung.

Sämtliche Personen des Verwaltenden, insbesondere die der Landwehr II Aufgebots, welche verziehen sind, ihre Wohnung oder noch nicht gemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, diese Meldung umgehend zu erstatten.

Ergeben sich bei der Mitte März erfolglosen Ausfindigung und Einziehung von Kriegsverordnungen Unrichtigkeiten, werden die Betreffenden bestraft.

Bezirkskommando Bitterfeld.

## Dampfmolkerei Kemberg G. G. m. b. H.

Die Vermögensbilanz pro 31. Dezember 1906 liegt vom Mittwoch den 27. ds. acht Tage lang in unserem Geschäftszimmer zur Einsicht der Genossen aus.

Der Vorstand.

## Ufer-Verkauf.

Donnerstag den 28. ds. Mts., abends 8 Uhr soll im Gasthof zur preussischen Krone der Emma Voigt'sche Angerplan, an der Wittenberg-Dormer Straße gelegen, öffentlich meistbietend verkauft oder verpachtet werden.

S. A.: Franz Schumann, Auktionator.

## Wirtschafts-Verkauf.

Bin gekommen, am Mittwoch den 27. ds. Mts., abends 7 Uhr im Gasthof zur preussischen Krone hier meine sämtlichen Grundstücke mit

**Wohnhaus und großem Garten** zu verkaufen.

Verkaufsbedingungen im Termin.  
Albert Angelrott, Korbmachermeister  
Kemberg (Weg. Halle).

## Brennholz-Auktion.

Montag den 4. März, vormittags 10 Uhr sollen im Schlag am Zänterfeld, Revier Scholis 200 rm starkes kief. Brennholz 125 Schock kief. Reishund 40 Rüststangen meistbietend verkauft werden.  
Schlöna, den 1. Februar 1907.

lingner u. Vehse.

## Nutzholz-Auktion

Zorkrevier Reinharz.

Montag den 4. März 07, von vorm. 10 Uhr ab sollen im Pienitz'schen Gasthofs aus dem Schlage Jagen 27 und der Totalität

566 Kiefern- u. 353 Fichten-Bau- und Schneidhölzer

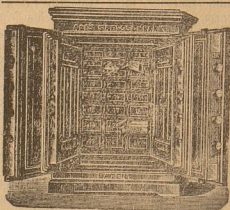
öffentlich meistbietend verkauft werden. Auf Wunsch Aufmaßlisten.  
Weidel, Revierförster.

## Gesangbücher

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung

empfehlen

Friedr. Heym.



Unter dreifachen, eigenen Ver-

schlüssen des Patents stehende

Safes-Patent

in patentgegangenen Erfindungen empfehle

ich unter entgegenkommenden Be-

dingungen zur Miete und halte meine

Dienste zum

An- und Verkauf von

Wertpapieren

bestens empfohlen.

F. Schugt, Bankgeschäft

Wittenberg.

Hierdurch zur gefl. Kenntnis, daß ich die Vertretung der

**chemischen Fabrik E. Graichens & Co.**

heipzig-Eutritsch

übernommen habe. — Ich führe deren Futterkalle in Original-

packungen und zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag und halte

mich bei Bedarf hierin angelegentlichst empf.

Wilhelm Becker, Wittenbergerstr.



## Köstritzer Schwarzbier

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alkoholgehaltes besonders Kindern, Blutarmen, Wägnerrinnen, nährenden Müttern und Konvalalescenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Kemberg bei **Wilhelm Gehlmann, Bierhandlung.**

Man verlange ausdrücklich nur das echte „Köstritzer Schwarzbier“.

## Bahnhof Kemberg.

Donnerstag den 3. März  
**Fastnachten**  
wozu freundlich einladet  
Fritz Gräfe.

Mittwoch den 27. ds.  
**Bockbierfest**  
dazu warme Büffelsoßen und  
Würfeln. Es ladet freundlich ein  
Ernst Richter.

Frisches, fettes  
**Rindfleisch**  
frische Würstchen empfiehlt  
L. Naumann.

Morgen Dienstag  
**frisch. Hammelfleisch**  
bei  
G. Krausemann.

**Ländl. Spar- und  
Darlehnskasse.**  
Diejenigen Genossen, welche noch  
Dinge- und Futtermittel beziehen  
wollen, werden gebeten, die Anmeldung  
bis Mittwoch den 27. ds. Mts.  
beim Vorstand zu bewirken.  
Der Vorstand.

**Königl. Preuss. Lotterie.**  
Balldfest. Erneuerung der Lose zur  
3. Klasse 216. Lotterie erbeten, da  
Freitag am 4. März, abends 8 Uhr  
abläuft.  
1/2 1/4 1/8 1/16  
80 30 15 12 Mt.  
von Koenig  
Königlicher Lotterie-Einnahmer  
Wittenberg, Gösmigkstr. 20

**Dienstmädchen**  
findet leichte, gute Stellung in Berlin.  
Hoher Lohn. Sonntage frei.  
Jean Prinz, Berlin  
Friedenstraße 21

Einen Wurf  
**Fertel**  
verkauft  
Franz Reichaus.

**Zu Bockbierfesten**  
empfehlen  
Bodmützen, Quirlenden, Rabnen etc.  
zu billigen Preisen.  
Friedr. Heym.

**Schweizerkäse  
Limburgerkäse  
Korbkäse  
Harzkäse**  
empfehlen  
Paul Schwarze.

ff. Apfelschnitte  
ff. Pflaumen  
ff. Feigen  
ff. Datteln  
empfehlen  
Paul Schwarze.

Wegen vorgerückter Saison ver-  
kaufe gefütterte, hochfeine  
**Leder Schuhe**  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
Fr. Heym.

**Grüne Erbsen  
Gelbe Erbsen  
Weiße Bohnen  
Linsen**  
empfehlen  
C. G. Pfeil.

ff. frische Citronen  
große süße Apfelsinen  
empfehlen sehr billig  
August Suhn.

Citronen  
Apfelsinen  
Aprikosen  
Kirschen  
Schleppflaumen  
Sauerhohl à Pfd. 6 Pfg.  
10 Pfd. 50 Pfg.  
empfehlen  
J. G. Glaubig.

ff. Preiselbeeren  
ff. Heidelbeeren  
ausgewogen  
empfehlen  
Paul Schwarze.

**Kaffeervice  
Waschervice  
Satzköpfe**  
in großer Auswahl empfiehlt  
Ernst Hesse.

## Einen Lehrling

sucht  
B. Schüler, Korbmachermeister  
Wittenberg, Beckenstraße 66.

**Bursche**  
16-18 Jahre alt, als Hausbursche  
bei gutem Lohn zum 1. April oder  
früher gesucht.  
Herrn. Lühr, Möbelflager  
Wittenberg.

ff. saure Gurken  
ff. Senfgurken  
ff. Salzbohnen, lose  
ff. Sauerkraut  
empfehlen  
Paul Schwarze.

**Gute bayrische  
Malzextraktbonbons**  
25 u. 50 Pf.  
**Zendelhonig**  
40 u. 75 Pf.  
empfehlen  
Löwenapotheke Kemberg.

Schrotfliegen, Bügelflägen, Spinn-  
fliegen, Panmigen, einzelne  
Sägeflatter, Schuppen, Spaten, Stren-  
gabeln, Düngergabeln, Schleifsteine,  
verzinktes Drahtgesecht, Stachelkraut,  
Guanofreudörbe, Stall- und Dach-  
fenster, kupferne und eiserne Wasch-  
tessel, Weingmaßschalen etc. etc. emp-  
fehlen zu billigen Preisen  
Gruft Heise.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme  
beim Begräbnis unseres so früh entschlafenen teuren  
Sohnes

## Oskar

sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Insbesondere  
danken wir für die vielen Kranzspenden, das ehrende  
Geleit zur letzten Ruhestätte, speziell dem Gesangsverein  
Gommla und dem Kriegerverein Ateritz, ferner Herrn  
Pastor Meyer für die tiefempfindenen Trostesworte und  
Herrn Lehrer Bauer nebst der Schuljugend für den er-  
hebenden Gesang.

Gommla, den 25. Februar 1907.

Die trauernde Familie Maul  
nebst Angehörige.

## Danksagung.

Für alle anlässlich der Beerdigung meiner lieben  
Frau, unserer guten Mutter

**Wilhelmine Bormann**

durch äusserst zahlreiche Kranzspenden und Geleit zur  
letzten Ruhestätte erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen  
wir hiermit unsern herzlichsten Dank. Insbesondere  
dank Herrn Pastor Reichardt für die reichen Trostes-  
worte, Herrn Kantor Koechy nebst Schülern für den er-  
hebenden Gesang und dem verehrt. Militärverein für die  
Ueberführung zur letzten Ruhestätte.

Rotta.

Familie Bormann.